

BERICHT DES UNGARISCHEN GESANDTEN IN BERLIN, SZTÓJAY, AN AUSSENMINISTER BÁRDOSSY

Berlin, 7. Juni 1941

Heute ist es sozusagen als sicher anzunehmen, daß die Lawine nicht mehr aufgehalten werden kann.

Die von Tag zu Tag neu auftauchenden Gerüchte und Fragen über Verhandlungen und Vereinbarungen möchte ich nicht im einzelnen darlegen. Klar ist, daß die Deutschen zur Weiterführung des Krieges auf lange Jahre hinaus — worauf sie sich auch nüchtern vorbereiteten — die russischen Rohprodukte brauchen, die aber nur dann sicher einlaufen, wenn sie in ihren eigenen Händen sind und klar ist auch, daß der Nationalsozialismus einmal mit dem unzuverlässigen Nachbarn und Todfeind abrechnen muß. Schließlich ist wahrscheinlich, daß England und die Vereinigten Staaten Deutschlands Blockierung für aussichtslos halten werden, wenn die erwähnten riesigen Mengen Rohmaterial in seinen Besitz kommen.

Von Ungarn her gesehen aber erhebt sich die entscheidende Frage, wie es von der durch die obige Abrechnung entstehenden Lage berührt wird bzw. welchen Standpunkt es in dieser Frage einnehmen soll.

In meinen letzten Berichten erwähnte ich, daß der Reichskanzler den hiesigen japanischen Botschafter zu sich auf den Berghof gebeten und ihn über die anlaufende Aktion informiert hat. Bei dieser Gelegenheit soll der Führer angeblich Oshima auch mitgeteilt haben, daß Ungarn dabei später eine Rolle spielen wird als Finnland und Rumänien, die Revisionsforderungen hätten. Wenn diese Nachricht der Wahrheit entspricht — was durchaus wahrscheinlich ist, denn meines Wissens hat sich die deutsche Armeeführung in dieser Angelegenheit noch nicht an uns gewandt —, dann würde das bedeuten, daß Ungarn aus der militärischen Aktion ausfällt, während Rumänien teilnehmen würde. Das aber kann — meiner Meinung nach — für Ungarn entschieden ein Nachteil sein. Im übrigen hatte ich bisher auf Grund meiner Besprechungen mit dem Führer den Eindruck, daß der Reichskanzler den Südtail Siebenbürgens endgültig Ungarn zukommen lassen wird. Daß wir dazu noch gewisse »Verdienste« erringen müssen, ist wahrscheinlich die Vorbedingung. Diese Vorbedingung kann natürlich nur die Zusammenarbeit gegen die Russen sein, denn eine andere ähnliche Gelegenheit sehe ich nicht. Wenn Rumänien jetzt schon teilnehmen würde und Ungarn keine Rolle züfiele, dann ist klar, daß »Rumänien Verdienste erringen wird«, Ungarn aber nicht. Die Folge davon wird natürlich sein, daß Rumänien Bessarabien zurückerhält, wogegen Ungarn zwar das Westbanat in Besitz nehmen kann, aber es ist auch als sicher anzunehmen, daß Rumänien unter Hinweis auf seine »Verdienste« die Revision der Siebenbürgen-Revision fordern bzw. dafür sorgen wird. Wenn das auch meinem Gefühl nach keinen Erfolg haben wird, so muß man doch befürchten, daß sich unsere Aussicht auf den Gewinn des Südtails von Siebenbürgen verringert.

Wenn der Reichskanzler uns nicht zur Teilnahme auffordert, dann kann das tiefere Gründe haben. Das könnte vielleicht bedeuten, daß er uns aus der Erringung weiterer »Verdienste« ausschalten will. Dem aber müssen wir, meiner Ansicht nach, zuvorkommen, denn, wie bereits erwähnt, nur so sehe ich die Möglichkeit der Rückgewinnung Siebenbürgens als gesichert. Allen Anzeichen nach ist der Beginn

der Aktion gegen Mitte Juni zu erwarten, unser Schritt muß also möglichst bald erfolgen.

Daher schlage ich vor, dem Reichskanzler möglichst bald in entsprechender Form unsere konkrete militärische Teilnahme an einer eventuellen Aktion gegen die Sowjetunion anzubieten. Eventuell in Form eines Schutz -und Trutzbündnisses. Wenn unser Anerbieten nicht angenommen wird, so können wir uns zumindest immer darauf berufen und damit auch den rumänischen Plänen ein Gegenwicht bieten. Da ich die Mentalität und Gedankengänge des Reichskanzlers kenne, nehme ich es als sicher an, daß ein solcher Schritt einen bleibenden und günstigen Eindruck auf ihn machen würde.

Zum Schluß erlaube ich mir, meiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen, daß ein schneller Sieg der deutschen Armee außer jedem Zweifel steht.

Sztójay